# St. Bonifatius

## Pastoralkonzept

## Nauen – Brieselang

# Inhalt

Einleitung ... 5
Biblisches Leitwort ... 5
Ausgangslage ... 6
Ziele ... 7
Pastorale Grundsätze ... 7
Gemeindebild ... 9
Liturgie und unterstützende Dienste ... 9
Gottesdienste ... 9
Anbetung und Rosenkranz ... 9
Wallfahrten ... 10
Musik ... 10
Ministranten, Lektoren und Küster ... 11
Verkündigung/Mission in Gemeinschaft ... 12
Alpha-Kurse ... 12
Besuchsdienst ... 13
Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. in der Stadt Nauen ... 13
Dienstagsrunde in Brieselang ... 13
Erinnerungskultur ... 14
Fazenda da Esperança und Familie der Hoffnung ... 14
Haus- oder Gesprächskreis ... 15
Integration polnischer Gläubiger ... 15
Jugendarbeit ... 15
Kinderarbeit ... 15
Kolpingsfamilie ... 16
Offene Kirche ... 16
Öffentlichkeitsarbeit ... 16
Ökumene ... 16
Reinigungsdienst ... 16
Religionsunterricht ... 17
Sakramentenkatechese ... 17
Suppensamstag ... 17
Verein der Freunde der St. Marienkirche ... 17
Struktur und deren Aufgaben ... 18
Pfarrkirche und Gemeinden ... 18
Büros in der Pfarrei ... 18

# St. Bonifatius

## Pastoralkonzept Nauen – Brieselang

## Einleitung

Am 05. Juni 2019 traf sich der Pastoralausschuss des Pastoralen Raums Brieselang-Nauen in Ketzin zu einer Beratung. Es sollte u.a. ein Vorschlag für das Patronat der neuen Pfarrei gefunden werden. Im Gespräch verfielen wir auf den Tagesheiligen, den Hl. Bonifatius – der Wohltätige, der gutes Schicksal Bringende. Er war ein englischer Mönch, der sich im Jahre 716 mit 43 Jahren aus sicheren Verhältnissen aufmachte, den heidnischen Friesen und Franken das Evangelium zu verkünden und kirchliche Strukturen als Basis gemeindlichen Lebens zu schaffen. Sein Wirken ist gekennzeichnet von drei wichtigen Aspekten:

- Klarheit im Glauben und Anbindung an die Kirche
- Weiterentwicklung vorhandener Strukturen
- Mission in Gemeinschaft mit Freunden und Verwandten

Viele der bis heute gültigen Bistums- und Klosterstrukturen nicht nur in Mitteldeutschland gehen auf sein Wirken vor rund 1300 Jahren zurück. Bonifatius gilt als Apostel der Deutschen, ist aber zugleich Europäer. Er scheint ein gläubiges Organisationstalent gewesen zu sein, dem es in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts gelang, die heidnischen Franken- und Germanenstämme vom Christentum zu überzeugen.

Trotz erheblicher Widerstände und Schwierigkeiten ließ er sich von seiner missionarischen Sendung nicht abbringen und folgte dem Ruf Gottes. Mit großem Eifer verkündete er stets das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus. Dadurch ist er in unserer Zeit ein großes Vorbild, gerade auch für die ausgeprägte Diaspora-Situation unserer Pfarrei. Die meisten unserer Mitbürger haben schon seit Generationen jede Anbindung an den christlichen Glauben verloren, viele suchen spirituelle Quellen in materiellen Objekten oder heidnischen Kulten. Ihnen haben wir wie Bonifatius ein großartiges Angebot zu machen, das einerseits eine Befreiung durch das Fällen diverser „Donar-Eichen“ bedeutet, andererseits aber auch den Aufbau einer Gottesbeziehung mit dem „gefällten Holz“ als Anknüpfungspunkte für eine größere Wirklichkeit.

## (Biblisches) Leitwort

*Erste Vorschläge (Entscheidung folgt):*

**Apg 2,43-47**: „Alle wurden von Furcht ergriffen; und durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte. Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Lauterkeit des Herzens. Sie lobten Gott und fanden Gunst beim ganzen Volk. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.“

**Mt 14,32**: „Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.“

**Mt 28,16-20**: Aussendung der Jünger

## Ausgangslage

Wir befinden uns in Zerstreuung und sind eine Pfarrei im Aufbruch. Alle politischen Gemeinden des Pastoralen Raums im westlichen Speckgürtel Berlins erleben ein starkes Bevölkerungswachstum. Tausende weitere Häuser und Wohnungen werden derzeit gebaut oder sind in Planung. Viele Familien Berlins ziehen in die Vororte, Neuzugezogene Ehepaare aus anderen Teilen Deutschlands und Europas finden hier bezahlbaren Wohnraum: Allein statistisch betrachtet ergeben sich daraus auch christliche Bedürfnisse. Durch den verkündeten Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs ist ein Ende dieser Entwicklung nicht abzusehen. Dies und der zunehmende Trend zum Homeoffice erleichtert Familien ihre wirtschaftlichen Überlegungen zugunsten des ländlichen Wohnens.

Die Anzahl der Gottesdienstbesucher in der Gemeinde St. Marien, Brieselang, ist in den letzten Jahren um etwa ein Drittel gestiegen, in der Gemeinde St. Peter und Paul, Nauen, besteht die Hoffnung auf eine Verdopplung durch die 2019 angelaufene Integration der polnischen Mitbürger, die große Mehrheit davon jung verheiratete Familien mit kleinen Kindern. Beide Standorte sind gut durch den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen.

Ein Teil der Gemeinde St. Johannes der Täufer in Dallgow-Döberitz hat sich für eine Umpfarrung in die künftige Pfarrei Spandau-Nord entschieden. Der zur politischen Gemeinde Wustermark gehörende Gemeindeteil Elstal bleibt jedoch in der katholischen Pfarrei St. Bonifatius, Nauen-Brieselang. Wie für die anderen Gemeinden ist für Elstal durch die idealen infrastrukturellen Voraussetzungen ein starkes Bevölkerungswachstum zu erwarten. Die Friedhofskapelle Elstal ist im Besitz der Gemeinde Wustermark, es besteht aber ein Nutzungsrecht, das bisher nur einmal im Jahr im Anschluss an die Gräbersegnung in Anspruch genommen wird.

In der Gemeinde Rosenkranzkönigin, Ketzin, ist ein leichter Zuwachs an Gottesdienstbesuchern zu beobachten, sie ist aber deutlich überaltert. Ketzin ist als Kleinstadt nahe Potsdam vor allem eine Stadt mit touristischem Flair, der sich durch die malerische Lage an der Havel ergibt. Die öffentliche Anbindung ist bisher dürftig. Im Zeitraum der nächsten fünf Jahre ist der Bau eines neuen Stadtteils mit bis zu 1500 Bewohnern geplant.

In der Gemeinde St. Josef, Paaren, sind in den vergangenen Jahren viele Gläubige verstorben, sodass diese traditionell kleine Gemeinde derzeit weiter schrumpft. Paaren im Glien ist ein Ortsteil der zersiedelten Gemeinde Schönwalde/Glien, in der die Bewohner fernab des städtischen Trubels im Krämer Forst leben. Die wenigen Gläubigen sind allerdings deshalb auch äußerst mobil und beteiligen sich rege an den Tätigkeiten in den anderen Gemeindeteilen. Die laufenden Kosten ihrer Kapelle tragen sie selbst. Durch die relative Nähe nach Brieselang und Nauen werden die Gottesdienste als Alternative für Gläubige dieser Gemeinden angenommen.

Im Amtsbereich Friesack mit den politischen Gemeinden Friesack, Wiesenaue, Mühlenberge, Paulinenaue, Pessin und Retzow sind aktuell ca. 250 Katholiken gemeldet. Wie in Brieselang und Nauen gibt es auch in Friesack die Möglichkeit, mit der Bahn einmal pro Stunde Richtung Berlin und Hamburg zu pendeln. Seit der Profanierung der Rosenkranzkapelle im Jahr 2010 ist es nur dem Einsatz außerordentlich engagierter Gemeindemitglieder zu verdanken, dass der Gottesdienststandort erhalten blieb. Der Gottesdienst findet seither in einem 28 m² großen Raum im ehemaligen Pfarrhaus statt. Auch wenn sich die Anzahl der Gottesdienstbesucher in der zurück liegenden Zeit kaum verändert hat, wäre eigentlich ein größerer Versammlungsort aufgrund der sehr beengten Verhältnisse notwendig.

## Ziele

- Vermehrung des Glaubens: Wenn das Licht des Glaubens in unseren Herzen aufleuchtet, dann haben wir die Fähigkeit und die Aufgabe in der Finsternis zu leuchten. Der Glaube ist ein belastbares Fundament, wenn er durch die Schrift, das Lehramt und die Tradition an die Kirche angebunden ist. Er entsteht meist durch das Hören: Deshalb wollen wir unseren Glauben gegenüber unseren Mitmenschen, sei es innerhalb oder außerhalb unserer Gemeinden, durch Wort und Tat bezeugen.
- Stärkung der Hoffnung: Durch Christi Auferstehung wurde uns eine verlässliche Hoffnung geschenkt: Der Tod ist besiegt! Diese Botschaft gilt nicht nur für unsere Zeit in der göttlichen Ewigkeit, sondern entfaltet ihre Kraft auch in unserem Alltag. Wir leben nicht allein für uns selbst, Freude, Sorgen und Trauer wollen gemeinsam erlebt und liturgisch bedacht werden. Deshalb wollen wir unsere Standorte erhalten, um uns gegenseitig zu bestärken und zu fruchtbaren Quellen der christlichen Hoffnung zu werden.
- Entzündung der Liebe: Wir wollen die Liebe Gottes zu uns erkennen, zugleich drängt sie uns, Gesandte und Zeugen dieser Liebe für unsere Nächsten zu sein. Wir wollen seine Liebe entzünden, indem wir uns mit Wort und Tat für unsere Mitmenschen zur Verfügung stellen: Wir wollen stets bereit sein, in der kirchlichen wie auch der zivilen Gemeinde ohne Anspruch auf Gegenleistung mit unserer konkreten Hilfe anzupacken, auf dass auch andere von dieser Liebe Gottes berührt und angesteckt werden.

## Pastorale Grundsätze

Wir sind uns bewusst, dass wir aus Gnade leben dürfen: Wir haben uns unser Leben nicht verdient, sondern es geschenkt bekommen. Wir können unser Leben, die Umsetzung unserer eigenen Pläne nicht erzwingen. Vielmehr sind wir dazu eingeladen, nach Gottes Willen für uns und unsere Pfarrei zu suchen.

In diesem Geist der Demut und des Gebets vor unserem allmächtigen Gott schauen wir mit Zuversicht auf die kommenden Jahre. Unser Maßstab ist weder der Status Quo noch die Vergangenheit, sondern Gottes Vorsehung.

Wir verstehen uns als eine Kirche auf dem Weg: Wir sind durch Christus zu den Grundvollzügen der Liturgia, Martyria, Diakonia und Koinonia herausgerufen (gr. ek-klesia):

1. Die Feier der *Liturgie* und insbesondere der Eucharistie ist Quelle und Halt unseres Glaubens. Wir versammeln uns, um Jesus Christus in seinem Leib zu begegnen, um ihn anzubeten und mit ihm unsere Rettung zu feiern. Die Liturgie dient zu unserer Heiligung, in ihr „vollzieht sich das Werk unserer Erlösung“ (SC 2).
   In diesem Sinne möchten wir jedem die Teilnahme an der Liturgie ermöglichen. Die Gottesdienststandorte sind so lang wie möglich beizubehalten oder im Falle unseres Gemeindeteils Wustermark/Elstal vielleicht sogar neu aufzubauen. Immer wieder braucht es Geduld, bei nachhaltigen Entscheidungen Gebet um göttliche Unterscheidung. Die liturgischen Orte bedürfen aufgrund der besonderen Anwesenheit Gottes alle gleichermaßen die vorhandenen Ressourcen, um würdige Liturgien zu ermöglichen.

2. Die *Martyria* als *Glaubenszeugnis* ist heute notwendiger denn je. Verkündigung und Verbreitung des Evangeliums ergibt sich aus der gelebten Freude des Glaubens: Erfahrenes Glück mit anderen

zu teilen ist ein respektvolles Angebot an freie Menschen. Liebe erfordert die totale Freiheit des Anderen genauso wie die Bereitschaft zur echten Hingabe meiner selbst.
Gott ruft uns, die Frohe Botschaft seines Sohnes Jesus Christus auf diese Weise gegenüber Nichtgläubigen ebenso zu bezeugen wie gegenüber aus der Kirche ausgetretenen Katholiken und Gläubigen, die selten oder nie am Glaubensleben teilnehmen. Ermöglicht werden kann das durch persönliche Begegnung, durch angekündigte und unangekündigte Hausbesuche, durch die aktive Teilnahme an Veranstaltungen und die Beteiligung an Netzwerken der politischen Gemeinde sowie die Bereitschaft, Lebenszeit und -kraft für das Reich Gottes zu investieren.

3. Ohne *Diakonie*, ohne *Tätige Liebe an unseren Nächsten* droht kirchlicher Glaube leer, Liturgie ein bedeutungsloses Ritual und jedes Glaubenszeugnis bloßer Schein zu bleiben. In diesen sichtbaren Werken der Liebe folgen wir Jesus Christus nach, indem wir uns wie er um die Armen, Kranken und Notleidenden kümmern, ohne eine Gegenleistung dafür zu erwarten. Wir möchten mit wachem Blick Nöte erkennen und lösen.
   Das Gebot der Nächstenliebe erstreckt sich dabei nicht nur auf die Verbände und Gremien, sondern auf jeden einzelnen Gläubigen: Gerade sie erkennen häufig gegenwärtig drängende Aufgaben. Deshalb ermutigen wir aktive individuelle Selbstorganisation genauso wie den stets offenen Blick auf die Gemeinschaft der Gläubigen, der uns vor Individualismen bewahren kann – mit den Worten des Jesuiten Pedro Arrupe: „Die Reife eines Menschen zeigt sich am deutlichsten an dem Dienst, den er in der Gemeinschaft leistet.“

4. *Gemeinschaft durch Teilhabe* oder *Koinonia* verbindet die ersten drei traditionellen Grundvollzüge. Sie meint nicht nur die Teilhabe der Gläubigen unserer Pfarrei untereinander, sondern auch deren Gemeinschaft mit Jesus Christus: Durch die Taufe gehören wir alle zu seinem Leib. Die Gemeinschaft untereinander und zugleich wesentlich mit Christus ist unsere Stärke.
   In der Kirche entstehen Dienste, die als Akt der Liebe an der Gemeinschaft der Gläubigen an sich keiner Gegenleistung bedürfen. In diesem Sinne verstehen wir das sog. Ehrenamt genauso wie das Hauptamt. Jeder Mensch wurde von Gott mit Talenten beschenkt, die einen tiefen und erfüllenden Sinn im Dienst als Arbeiter im Weinberg des Herrn entfalten. Der Leib Christi besteht aus vielen Gliedern, von denen jedes eine spezifische Aufgabe erfüllt. An gemeindeübergreifenden Festen ist es ebenso wie zu bestimmten Gelegenheiten während des Jahres ein rühmlicher Akt, die eigenen Fähigkeiten auch anderen Gemeinden der Pfarrei zur Verfügung zu stellen.
   Nichtsdestotrotz müssen diese Dienste gestärkt und gegenseitige Dankbarkeit erwiesen werden, indem wir regelmäßige Einkehrtage und Organisationstreffen veranstalten. Fruchtbar werden diese dann, wenn sie darauf ausgerichtet sind, neue „Diener“ für die zahlreichen Aufgaben zu gewinnen. Wirtschaftliche Überlegungen sind stets mit pastoralen Bedürfnissen abzuwägen und dürfen diese nur begrenzt beeinflussen – das verlorene Schaf zu suchen ist der Auftrag Jesu, mag er auch wirtschaftlich sinnlos und zudem hochriskant für die Herde sein.
   Entscheidend ist in diesem Zusammenhang auch die Kommunikation zwischen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern. Hierfür ist nicht nur zwischenmenschlich zu sorgen, sondern es sind vor allem auch technische Grundlagen zu schaffen: Es wird eine Plattform benötigt, die effiziente und transparente Zusammenarbeit ermöglicht, beispielsweise durch geteilte Kalender oder gemeinsame Bearbeitung an Dokumenten.

# Gemeindebild

Der (erweiterte) Pastoralausschuss traf sich am 28. September 2019, um ein Gemeindebild zu entwickeln. In einem gemeinsamen Workshop lernten sich Christen aus den verschiedenen Standorten kennen und malten gemeinsam ein Bild, das zeigt, wie Gemeinde für sie aussieht bzw. aussehen könnte. Aus diesen Hinweisen und den Ergebnissen der verschiedenen Gesprächsrunden entstand dieses Pastoralkonzept.

# Liturgie und unterstützende Dienste

## Gottesdienste

An jedem der derzeit fünf Gottesdienststandorte wird Samstags bzw. Sonntags die Heilige Messe gefeiert. Leistbar ist dies, solange zwei hauptamtliche Priester in der Pfarrei tätig sind. Falls durch Urlaub, Abwesenheit oder Krankheit einer der beiden Priester ausfällt und keine Vertretung gefunden werden kann, entfällt an einem oder zwei der Außenstationen der Gottesdienst. Für die wachsende Gemeinde Wustermark bleibt es ein Anliegen, auch dort regelmäßige Heilige Messen anzubieten: Die Friedhofskapelle im Ortsteil Elstal, für die ein Nutzungsrecht besteht, könnte dafür in Anspruch genommen werden.

Werktags gibt es im Regelfall an allen Gottesdienststandorten mit den Ausnahmen Paaren und Friesack je eine Heilige Messe pro Tag. Eine der Werktagsmessen auf der Fazenda Gut Neuhof wird durch die Pfarrei sichergestellt, falls dort kein eigener Priester tätig ist.

In den geprägten Zeiten wird versucht, passende zusätzliche Angebote zu schaffen, beispielsweise Rorateämter im Advent, Kreuzwegandachten in der Fastenzeit, Maiandachten und Rosenkranzandachten.

Die Heilige Messe an Fronleichnam mit anschließender Prozession und das Patrozinium der Pfarrei feiern alle Pfarrangehörigen gemeinsam an demselben Ort, der jedes Jahr rotieren kann. Feste auf Gemeindeebene werden in den anderen Gemeindeteilen beworben, um die Gläubigen zur Mitfeier zu ermutigen.

Die einzelnen Gemeinden werden dazu ermutigt, in Abstimmung mit dem Pfarrer Eigeninitiativen für Andachten und gemeinschaftliche Gebetsformen in ihren Gemeinden zu entwickeln.

## Anbetung und Rosenkranz

Die regelmäßige eucharistische Anbetung bleibt eine wesentliche Form des gemeinsamen Gebets in unserer Pfarrei. Freitagabend hat sich als angemessener Zeitpunkt herausgebildet, an dem die Gläubigen nach der Feier der Heiligen Messe noch einige Zeit vor dem Allerheiligsten verweilen. Die Anbetung wird so gleichsam zum Angelpunkt zwischen der abgeschlossenen Arbeitswoche und dem

vorausliegenden Wochenende und schafft einen geeigneten Moment zur Reflexion und zur Fürbitte mit individuellen oder allgemeinen Gebetsanliegen.

In vielen Gemeinden hat sich das gemeinsame Gebet des Rosenkranzes vor der Heiligen Messe bewährt. Diese Tradition soll verfestigt und gestärkt werden. Hilfreich könnte eine Vernetzung der ehrenamtlichen Leiter des Rosenkranzgebets sein, um gemeinsam die allgemeinen Gebetsanliegen und Andachten passend zur liturgischen Jahreszeit zu besprechen, die auch über den Gemeindekontext hinaus reichen können.

## Wallfahrten

Vortreffliche Gebetsorte sind neben den Kirchen und Kapellen unserer Pfarrei auch Heiligtümer und Wallfahrtsstätten außerhalb unseres Pfarrgebiets oder sogar unseres Erzbistums. Gerade gemeinschaftliche Reisen eignen sich dazu, den eigenen Glauben und die Zugehörigkeit zum Volk Gottes zu üben und zu stärken.

Einmal jährlich möchten wir daher eine eintägige Wallfahrt der ganzen Pfarrei zu einer Pilgerstätte in der Region unternehmen, zu der alle Gläubigen eingeladen werden. Dort angekommen gibt es Gelegenheit für gemeinsames und individuelles Gebet, die Feier der Heiligen Messe und ein gemeinschaftliches Sättigungsmahl.

In unregelmäßigen Abständen brechen die Gläubigen für eine mehrtägige Pilgerreise an eine weiter entfernte Pilgerstätte auf. Wallfahrten dieser Art führten etwa 2018 nach Međugorje in Bosnien-Herzegowina oder 2019 nach Polen.

Die ab 2019 wieder im Aufbau begriffene Jugendarbeit sollte die dreizehn- bis neunzehnjährigen Pfarrmitglieder 2020 nach Krakau führen. Solche Jugendfahrten sind erfahrungsgemäß Meilensteine im Glaubensleben unseres Nachwuchses und können als solche einen wertvollen Beitrag für die Zukunft unserer Pfarrei leisten.

Einmal im Jahr führt die sog. *Himmel-Wall-Fahrt* des katholischen Vereins *Deo Iuvante Havelland* durch das Gebiet der Pfarrei. Sie war zunächst als Versuch gedacht, die Pfarreien des Dekanats Brandenburg miteinander zu vernetzen. Mittlerweile findet diese Fußwallfahrt aber jedes Jahr statt, Berührungspunkte in der Pfarrei auf dem 190 Kilometer langen Weg von Treuenbrietzen nach Kyritz sind Ketzin, Nauen und Friesack.

## Musik

Musik ist ein integraler Bestandteil der feierlichen Liturgie. Die Grundlage moderner Kirchenmusik fasst die liturgische Konstitution des II. Vatikanums folgendermaßen zusammen: Die Kirchenmusik wird „um so heiliger sein, je enger sie mit der liturgischen Handlung verbunden ist, sei es, dass sie das Gebet inniger zum Ausdruck bringt oder die Einmütigkeit fördert, sei es, dass sie die heiligen Riten mit größerer Feierlichkeit umgibt.“ (SC 112)

In diesem Sinne verstehen wir Musik nicht als Selbstzweck, sondern zur Unterstützung der tätigen, vertieften und feierlichen Teilnahme der Gläubigen an den Liturgien. Sie schafft als wesentlicher Bestandteil gelebten Glaubens Begegnungen mit der Schönheit Gottes und dem uns versprochenen ewigen Leben. Als solche ist sie auch ein wichtiger Bestandteil der Pastoral und ermöglicht missionarische Impulse zu unseren nichtkatholischen Mitbürgern.

Ein hauptamtlicher Kirchenmusiker kümmert sich gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfern in Zusammenarbeit mit dem Pfarrer um alle kirchenmusikalischen Aktivitäten. Neben der Begleitung des Gemeindegesangs an den Orgeln der Pfarrei erhoffen wir uns von ihm die Leitung einer (ökumenischen) Chorgemeinschaft.

Dieser (ökumenische) Chor fasst alle Musiktalente der Pfarrei zusammen. Er tritt bei besonderen Gottesdiensten wie beispielsweise den jeweiligen Patronatsfesten der einzelnen Gemeinden oder gemeinsamen Liturgien wie an Fronleichnam auf. Zumindest einmal im Jahr lädt er zu einem Konzert ein, das auch in der Zivilgesellschaft aktiv beworben wird. Die ökumenische Zusammenarbeit ist für die Chormitglieder ein selbstverständlicher Teil tätiger Nächstenliebe.

Für die Begleitung des Gemeindegesangs werden weiterhin ehrenamtliche Musiker zur Mitarbeit motiviert. Es werden die technischen Voraussetzungen für eine regelmäßige Orgelbegleitung des Gemeindegesangs geschaffen, indem die vorhandenen Instrumente gepflegt und in Stand gehalten werden.

## Ministranten, Lektoren und Küster

Kinder und Jugendliche werden zu dem Dienst am Altar ermutigt und Ihnen wird bei ihren ersten Schritten geholfen. Einmal pro Monat treffen sich die Ministranten mit einem hauptamtlichen Seelsorger, um auch abseits der Gottesdienste Kontakte zu pflegen, mögliche praktische Fragen zu besprechen und katechetische Einführungen in Liturgie und Sakramente zu erhalten.

Erwachsene Gläubige erfüllen in ihrem Dienst als Lektor die wichtige Aufgabe der Verkündigung des Wortes Gottes. Die Gläubigen werden zu diesem Dienst angeregt und sie werden in der Pfarrei oder durch die Teilnahme an einer Schulung des Erzbistums vorbereitet. Ein weiteres wesentliches Ehrenamt ist das des Küsters, der für die praktische Vorbereitung des Gottesdienstes Verantwortung übernimmt und so dem Priester den Freiraum für die geistige Vorbereitung auf die Liturgie schafft. Neue Interessierte werden aktiv beworben und durch die aktiven Küster in diesen Dienst eingeführt.

# Verkündigung/Mission in Gemeinschaft

Wir müssen uns täglich fragen: Wo kann Kirche die Menschen erreichen? Welchen „Mehrwert“ hat es, Mitglied der Kirche, ein Teil des Volkes Gottes zu sein?

Durch die Taufe sind wir Glieder des Leibes Christi, sind wir Kinder Gottes, unseres Vaters geworden. Die Kirche ist also gleichsam eine Familie. Wir können uns unsere Familie nicht aussuchen, mit ihr durchleben wir Höhen und Tiefen. Doch wenn es darauf ankommt, hält Familie zusammen – trotz Streit und Verletzung. Dasselbe gilt für unsere Pfarrei: Die Kinder Gottes kann ich mir nicht aussuchen – doch haben wir eine übergeordnete Verantwortung, die es uns abverlangt, dass wir versuchen müssen, zusammenzuarbeiten. Uns vereinen Ziel und Auftrag Jesu Christi, die Frohe Botschaft unseres gekreuzigten und auferstandenen Herrn zu verkündigen.

Die Pfarrei mit ihren Gemeinden sollte ein Ort sein, indem sich die Menschen in jeder Lebenslage geborgen und geliebt fühlen. Wir wollen eine Gemeinschaft sein, die in schweren Zeiten trägt und in guten Zeiten freudige Ereignisse teilt und miteinander feiert. Aufgerufen zur Einheit in Christus müssen wir darauf achten, dass wir uns nicht durch Zugehörigkeit zu einer „Gruppe“ aus der Gemeinschaft zurückziehen.

Gleichwohl darf und soll es weiter alters- und/oder interessensbasierte Gruppierungen geben, beispielsweise für Kinder, Familien und Senioren – aber auch für junge Erwachsene, ob verheiratet oder unverheiratet, sollen Angebote geschaffen werden.

Dabei ist jede Gruppe innerhalb der Gemeinde gleichberechtigt, keine sollte bevorzugt behandelt werden. Dabei bedeutet das Hinwirken auf Einheit keinesfalls, dass es nicht auch Auseinandersetzungen geben darf und alles gleichzumachen ist. Das würde mehr schaden als nützen.

In der gemeinsamen Suche nach dem Willen Gottes stehen wir alle in Verantwortung gegenüber allen Christgläubigen unserer Pfarrei. Dafür brauchen wir unsere gegenseitige Unterstützung in Wort, Tat und Gebet. Wenn wir einander kennenlernen, beginnen wir, die Belange und Bedürfnisse der anderen zu verstehen. Vor diesem Hintergrund wird Versöhnung bei Auseinandersetzungen möglich, ersetzt die gemeinsame Suche nach dem Willen Gottes die Umsetzung individuelle Pläne. So entsteht eine Einmütigkeit, wie sie die urkirchlichen Gemeinden gelebt haben.

Jeder Katholik der Pfarrei ist für sich und die Entwicklung seiner Talente selbst verantwortlich. Wir können diese Verantwortung nicht auf andere übertragen, wenn wir in der Lage sind, eigenverantwortlich zu leben. Was wir aus eigener Initiative und mit eigenen Kräften leisten können, das sollten wir einbringen. Wir stehen als Mitglieder der Gemeinde in einem gegenseitigen Verhältnis von Recht und Pflicht. Hauptamtliche und Ehrenamtliche müssen zusammenarbeiten und im Austausch bleiben. Oft stehen Aufregung und Empörungsgeist uns dabei im Weg. Sehen, wo der andere steht, urteilen, was er benötigt und handeln, um gemeinsam aufzubauen.

## Alpha-Kurse

Die Alphakurse für Jugendliche 2019/20 in Brieselang und Nauen erwiesen sich als attraktives und zum Zeitgeist passendes Angebot für die 13- bis 19-jährigen Gläubigen, die teilweise keine Verbindung zur Pfarrei mehr hatten. Die sowohl existenziellen wie auch katechetischen Abende lassen sich durch das exzellente Material einfach inhaltlich und materiell vorbereiten. Entscheidend ist das gemeinsame

Essen zu Beginn: Hier entsteht Dialog, es können sich neue Freundschaften herausbilden, die wiederum die Attraktivität des Kurses und dann der Pfarrei als Begegnungsort mit den Mitmenschen wie auch mit Gott stärken. Die guten Erfahrungen zeigen, dass es sich hierbei um eine Möglichkeit mit Zukunft handelt.

Diese guten Erfahrungen ermutigen dazu, die Alpha-Kurse auch in Zukunft und für andere Zielgruppen anzubieten. Erforderlich ist allerdings die Vorbereitung durch eine persönliche Einladung, am besten in Form von Hausbesuchen.

### Besuchsdienst

Hausbesuche sind in der Diaspora-Situation wesentlicher Bestandteil der Pastoral, nicht nur der beruflichen „Pastoren“: Der Ruf, das verlorene Schaf zu suchen, ist ureigene Aufgabe aller Getauften. Hausbesuche können vorher verabredet werden oder aber ohne vorherige Ankündigung geschehen. Um Haus- oder Krankenbesuche vereinbaren zu können, ist es wichtig, eine gute Erreichbarkeit der Seelsorger sicherzustellen.

Gerade in der Diaspora funktionieren solche unangekündigten Einladungen in vielen Fällen sehr gut: Der persönliche Kontakt zu den Gläubigen ist die Basis jeder Form der Verbreitung der Frohen Botschaft. Anlässe können der Erstbesuch von Neuzugezogenen, das Überbringen von Geburtstagsgrüßen oder das Angebot von Haussegnungen sein.

### Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. in der Stadt Nauen

Die Caritas Dienste im Gemeindeteil Nauen erfüllen den diakonisch / caritativen Auftrag der Kirche, welcher sich im biblischen Auftrag der Nächstenliebe begründet. Wie im Gleichnis vom „Barmherzigen Samariter“ (Luk 10, 25-37), wird im Handeln am und für den Menschen Kirche sichtbare, greifbare und erlebbare Nächstenliebe.

Die Angebote der Caritas sind somit für Hilfesuchende aus dem pastoralen Raum Brieselang-Nauen verbunden mit ersten Erfahrungen dieser Nächstenliebe und einer konkreten Hilfe bei der Bewältigung des täglichen Lebens. Jeder Hilfesuchende ist willkommen, unabhängig von Weltanschauung, Geschlecht oder Religion. Am Standort Nauen wird Hilfe in Form von Beratung für Abhängigkeitskranke und für überschuldete Menschen angeboten. Weiterhin ist der Caritasverband in der Schulsozialarbeit an drei Nauener Schulen tätig.

Die Dienste der Caritas in Nauen bestehen seit nunmehr fast 30 Jahren und haben sich mehrfach den Bedürfnissen der Menschen angepasst. Dennoch liegt über die gesamte Zeit ein Schwerpunkt der Arbeit in der Hilfe für Suchtkranke und deren Angehörige. Diese Aufgabe steht auch weiterhin im Fokus. Die weiteren Tätigkeitsfelder sollen weiter ausgebaut und gegebenenfalls den örtlichen Bedürfnissen angepasst werden.

Nachdem die Anbindung an die bisherige Pfarrei St. Peter und Paul in den letzten Jahren weitestgehend verloren ging, gilt es nunmehr im neu entstandenen pastoralen Raum Nauen-Brieselang das gemeinsame Verständnis von Gemeinde und Caritas zu vertiefen, sowie gemeinsame Aktionsfelder konkret zu definieren.

### Dienstagsrunde in Brieselang

Regelmäßig trifft sich die Dienstagsrunde in Brieselang zu Rosenkranz, Hl. Messe und anschließender Frühstücksbegegnung. Hierzu sind alle eingeladen.

## Erinnerungskultur

Am 22. Februar 1940 verstarb Pfarrer Albert Willimsky als Märtyrer im KZ Sachsenhausen. Er war damit der erste Priester des Erzbistums Berlin, der durch die nationalsozialistische Verfolgung umkam. Von 1927 bis 1935 war er Pfarrer in Friesack und geriet auch hier in offene Konflikte mit der nationalsozialistischen Gesinnung vieler Mitbürger. 1999 wurde Willimsky als Glaubenszeuge in das deutsche Martyrologium aufgenommen. In Friesack wurde durch Initiative des Vereins *Deo Iuvante Friesack e. V.* der Pfarrer-Albert-Willimsky-Weg nach ihm benannt; an der ehemaligen Rosenkranzkapelle hängt eine Gedenktafel. Der Verein engagiert sich darüber hinaus aktiv, um mittels Ausstellungen und Gedenkgottesdiensten die Erinnerung an den Märtyrer und Glaubenszeugen Pfarrer Albert Willimsky wachzuhalten.

Mit dem 1997 zum Vater heimgekehrten Pfarrer Heinrich Gehrmann ist es ein Brieselanger Pfarrer, der der erste und bisher einzige Ehrenbürger Brieselangs ist. 1975 bis 1992 leitete er die ehemalige Pfarrei St. Marien, Brieselang und prägte nicht nur das kirchliche, sondern auch das gesellschaftliche Leben entscheidend mit. Besonders sein gewichtiger Einfluss während der Wende wurde bei der Verleihung der Ehrenbürgerwürde hervorgehoben. In Brieselang wurde in der Folge eine Straße nach ihm benannt, 2019 sein Grabstein in den Brieselanger Waldfriedhof überführt und im Rahmen eines Gedenkgottesdiensts feierlich geweiht.

## Fazenda da Esperança und Familie der Hoffnung

Die Fazenda da Esperança entstand Anfang der 80er Jahre in Brasilien. Auf dem Pfarrgebiet befinden sich zwei *Höfe der Hoffnung* (dt. für *Fazenda da Esperança*), nämlich die Frauenfazenda „Heilige Elisabeth“ in Päwesin, OT Riewend, sowie die Männerfazenda „Pater Werenfried“ auf Gut Neuhof in Nauen, OT Markee. Sie bestehen seit 20 bzw. 22 Jahren. Die Fazenda auf Gut Neuhof war die erste Fazenda außerhalb Brasiliens.

Die *Fazendas da Esperança* sind Katholische Orte der Lebensfindung für Menschen mit Süchten und Krisen aller Art. Dies geschieht durch die 3 Säulen der Therapie: Gemeinsames Leben, Arbeit und die Spiritualität.

Einige Personen erkennen im Lebensstil auf der Fazenda da Esperança ihre Berufung und bilden gemeinsam die internationale Vereinigung von Gläubigen *Familie der Hoffnung*, die seit 2010 offiziell vom Vatikan bestätigt wurde. Kardinal Rylko sprach damals vom „Charisma der Hoffnung“ und forderte auf, die Hoffnung, die Jesus Christus ist, in die Welt zu tragen.

Heute gehören weit über 1000 Frauen und Männer dieser geistlichen Gemeinschaft an, die als Eheleute oder gottgeweihte Ehelose ihre Berufung im Dienst unter den Suchtkranken sehen. Sie sind die Seele jeder Fazenda-Gemeinschaft und waren teils selbst abhängig.

Auf den Höfen wird versucht, den christlichen Glauben ganz praktisch zu leben und die Bewohner an den christlichen Glauben heranzuführen. Dabei gibt es auch Verflechtungen mit der Kirchengemeinde. Außerdem kommen (ehemalige) Bewohner auf Einladung in Schulen und Gemeinden, um von der therapeutischen Arbeit und über Prävention zu berichten. Die Fazenda in Riewend feiert derzeit an zwei Wochentagen die Heilige Messe. Täglich wird der Rosenkranz gebetet, aus der Heiligen Schrift gelesen und sich mit dem Wort Gottes beschäftigt. Ähnliches gilt auf Gut Neuhof: Dort wird derzeit an drei Tagen der Woche die Hl. Messe gefeiert, darunter der im weiten Umkreis einzige Sonntagsgottesdienst am Abend (17:00 Uhr). Samstags gibt es eine Anbetung vor dem Allerheiligsten.

Alle Höfe der Hoffnung pflegen Gastfreundschaft. In Riewend wird jährlich zum Hoffest und in Gut Neuhof mindestens fünfmal jährlich zu Veranstaltungen eingeladen, darüber hinaus jeden Sonntag zum Hofcafé. Beide Höfe können auf Anfrage besucht werden. Riewend wie Gut Neuhof nehmen

sowohl (Jugend-)Gruppen als auch Einzelne zum Mitleben auf. Die Fazenda Gut Neuhof betreibt ein Gästehaus und beherbergt Einzelgäste sowie bevorzugt Kinder-, Jugend- und Familiengruppen. So entstehen bistumsweite Verflechtungen mit Kirchengemeinden, die einerseits zur Präventionsarbeit genutzt wird, andererseits aber auch dabei hilft, die Fazendas weiter bekannt zu machen.

### Haus- oder Gesprächskreis

Der Friesacker Hauskreis entstand aus einem offenen Gesprächskreis im Jahr des Glaubens 2013. Es begann mit dem gemeinsamen Lesen des Kompendiums zum Katechismus und dem Austausch darüber – für viele ein erster Kontakt mit dem Katechismus. Über die Jahre haben wir uns mit unterschiedlichen geistlichen Texten beschäftigt, gemeinsam gegessen, viel gesungen und gebetet. Jetzt beschäftigen wir uns mit dem Bibelteilen und wollen herausfinden, was unsere Ziele sind oder besser: wohin Gott uns führen möchte. Gäste und Neugierige sind immer willkommen – wir treffen uns 14tägig.

### Integration polnischer Gläubiger

Eine große Gruppe der Katholiken auf unserem Pfarrgebiet kommt ursprünglich aus Polen und ist in den meisten Fällen aufgrund eines Arbeitsplatzes nach Nauen und seine Umgebung gezogen. Diese Gläubigen haben oft junge Familien mit Kindern, nehmen aber von sich aus selten Kontakt zur Pfarrei auf: Meistens liegt das an der Sprachbarriere sowie an kulturellen Unterschieden zwischen dem Glaubensleben in Deutschland und Polen.

Dennoch sind die polnischen Gläubigen oftmals sehr interessiert an kirchlichen Angeboten und reagieren generell sehr positiv auf Angebote seitens der Pfarrei. Dies ist das Resultat einer 2019 begonnenen Aktion, alle polnischen Gläubigen durch unangekündigte Besuche an ihrem Wohnort zu treffen und zu einer zweiwöchig stattfindenden Heiligen Messe in polnischer Sprache einzuladen. Dieses Angebot fand ein großes Echo.

Der nächste Schritt ist die Integration der polnischen Gläubigen in die reguläre Pastoral der Pfarrei. Ideen zu dessen Verwirklichung sind bilinguale Messen an großen liturgischen Festen, die gemeinsame Durchführung und Zusammenarbeit bei Feierlichkeiten der Pfarrei und die Beteiligung der Kinder an den pastoralen Angeboten der Pfarrei.

### Jugendarbeit

Jugendarbeit war in allen Gemeindeteilen bei der Eröffnung des Pastoralen Prozesses ausgestorben. Beim Versuch des Wiederaufbaus ab Herbst 2018 zeigte sich, dass eine regelmäßige Jugendarbeit in der Tradition großer Pfarreien schwierig ist. Ein großer Erfolg war 2019/20 der Alphakurs für Jugendliche, an dem bis zu 30 junge Gläubige teilgenommen haben. Ebenfalls erfolgsversprechend sind vereinzelte, aber unregelmäßige Angebote wie Spieleabende oder Wallfahrten für einen oder mehrere Tage.

### Kinderarbeit

In der Diaspora funktioniert Kinderarbeit nur mit kooperierenden Eltern, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und Zeit zu investieren. Bei punktuellen Angeboten klappt das sehr gut: Zur Sternsinger-Aktion, Fastenessen, Ausflüge während der Schulferien, zur RKW, für die Erstkommunionvorbereitung oder auch zu St. Martin kann auf zahlreiche engagierte Eltern zurückgegriffen werden. Seit März 2020 wird in Brieselang samstags ein Bastelkurs für Kinder im Grundschulalter angeboten.

Als schwierig zeigte sich aber, regelmäßige Angebote für Kinder zu schaffen, entweder weil die Kinder durch außerschulische Aktivitäten bereits voll

beansprucht sind oder die berufstätigen Eltern darin keine Priorität sehen. Entsprechend ist auch für die Zukunft eine eher kleine Anzahl an Ministranten zu erwarten.

### Kolpingsfamilie

Einen wichtigen Beitrag leistet die Kolpingsfamilie von St. Marien, Brieselang. Gemeinschaft, Orientierung und Lebenshilfe im Sinne ihres Gründers Adolph Kolping bieten ihr Anregung. Sie ist eingebunden im Diözesanverband Berlin mit ihren Angeboten, religiöser, allgemeinbildender und praktischer Art. Regelmäßige Kolpingabende finden zweimal monatlich statt und sind offen für die ganze Gemeinde. Zur Tradition gehören die Gestaltung einer Marienandacht im Mai, einer Kreuzwegandacht in der Fastenzeit und einer Rosenkranzandacht im Oktober, die Marienwallfahrt nach Werder im August oder nach Bernau im September, sowie die Mitgestaltung des traditionellen Gedenkgottesdiensts am 3. Oktober auf dem Mauergrundstück in Staaken. ebenso die jährliche Teilnahme am Kreuzweg im KZ Sachsenhausen und die Unterstützung der Arbeitseinsätze im KZ Ravensbrück. Das jährliche Fastenessen für Misereor am 5. Fastensonntag wird ebenfalls von der Kolpingfamilie organisiert.

### Offene Kirche

Eine für das individuelle Gebet tagsüber offene Kirche wird immer wieder nachgefragt, nur in Ketzin ist dies bisher möglich gewesen, weil der Küster das ehemalige Pfarrhaus bewohnt. In Nauen könnte es möglich sein, den durch zur Kirche mit einer verschließbaren Tür getrennten Eingangsbereich tagsüber zu öffnen und für das persönliche Gebet einzurichten.

### Öffentlichkeitsarbeit

Bereits seit Beginn des Pastoralen Prozesses gibt es einen einzigen Pfarrbrief für die ganze Pfarrei, der viermal jährlich erscheint. Die Gläubigen sollen ermutigt werden, mit eigenen Beiträgen bei der Erstellung mitzuwirken und sich auch bei redaktionellen Arbeiten zu beteiligen.

Eine eigene Internetseite für die neue Pfarrei muss erst noch geschaffen werden. Auf ihr soll sich die Pfarrei knapp und prägnant nach außen hin präsentieren. Wichtig ist ihre organisatorische Funktion, indem sie Kontaktmöglichkeiten bietet und über Termine informiert. Mit Blick auf letzteres wäre eine automatische Anbindung an den für Öffentlichkeit einsehbaren Kalender der Hauptamtlichen wünschenswert, um Aktualität sicherzustellen und zugleich den Redaktionsaufwand zu minimieren.

### Ökumene

Zu den einzelnen evangelisch-lutherischen Gemeinden in Brieselang, Nauen, Ketzin und Friesack gibt es sowohl durch individuelle Kontakte wie auch durch Kooperationen der Hauptamtlichen eine gute und von gegenseitigem Verständnis geprägte Zusammenarbeit.

Konkrete Projekte sind beispielsweise der jährliche Weltgebetstag der Frauen, die Feier von St. Martin, der gegenseitige Besuch von Adventsfeiern, der ökumenische Kirchenchor Friesack, die Aufteilung von Andachten in Seniorenheimen, ökumenische Gedenkgottesdienste anlässlich des 9. Novembers sowie der Besuch von Institutionen evangelischer Trägerschaft durch die Sternsinger.

In Brieselang hat sich eine sehr aktive neuapostolische Gemeinde etabliert, die gerade mit Blick auf kirchenmusikalische Aktivitäten hervorragende Arbeit leistet. An den Konzerten wirken vereinzelt auch katholische Gläubige mit und Einladungen werden selbstverständlich auch in der katholischen Gemeinde ausgesprochen.

### Reinigungsdienst

Eine Gruppe von Gemeindemitgliedern reinigt seit Jahren im 14-tägigen Rhythmus die Kirche und Gemeinderäume in Brieselang.

## Religionsunterricht

Der Religionsunterricht in Brandenburg wird entsprechend der gesetzlichen Vorgaben in der Schule oder in Gemeinderäumen erteilt. Mit derzeit drei Religionslehrern im Pfarrgebiet ist der Pastorale Raum personell gut ausgerüstet, um den Bedarf für Religionsunterricht zumindest in Brieselang und Nauen zu sichern.

In Brieselang wird an der Robinson-Grundschule und der Hans-Klakow-Oberschule erteilt. An der Zeebr@-Grundschule im Brieselanger Ortsteil Zeestow wäre die Erteilung von Religionsunterricht erstrebenswert.

In Nauen wird an der Käthe-Kollwitz-Grundschule und am Goethe-Gymnasium katholische Religion unterrichtet. Darüber hinaus besteht für die Schüler einmal pro Woche die Möglichkeit, im Gemeinderaum am Religionsunterricht teilzunehmen; dieses Angebot nutzen vor allem die Schüler der anderen Grundschulen in und nahe Nauen.

In Elstal gibt es an der Heinz-Sielmann-Oberschule katholischen Religionsunterricht.

## Sakramentenkatechese

Erfahrungsgemäß gibt es alle zwei bis drei Jahre genug Kinder bzw. Jugendliche in den jeweiligen Gemeindeteilen, um eine circa einjährige Vorbereitung auf die Erstkommunion und die Firmung mit einer angemessenen Gruppengröße anzubieten. Als Termin für die Erstkommunion eignet sich die Osterzeit, während sich für die Firmung ein Sonntag im Spätsommer oder frühen Herbst als passend herausgestellt hat.

Ungetaufte oder konvertierende Erwachsene werden in der Regel in Einzelgesprächen durch einen Seelsorger auf dem Empfang der Sakramente vorbereitet.

## Suppensamstag

Beginnend mit dem Weinfest im August treffen sich Menschen über den Winter in Friesack zum Suppensamstag. Das ist – im Anschluss an Rosenkranz und Hl. Messe am Samstagabend – eine Chance zur thematischen Gemeinschaft. Alt und Jung können ins Gespräch kommen und Erfahrungen aus dem Alltag einbringen. Wir singen, essen und reden miteinander. Das schafft Gemeinschaft, die trägt.

## Verein der Freunde der St. Marienkirche

Der Verein der Freunde der St. Marienkirche in Brieselang bereichert die Gemeinde mit seinen Veranstaltungen und Arbeitseinsätzen auf dem Pfarrgrundstück und in der Kirche. Das jährlich stattfindende Patronatsfest mit anschließendem Beisammensein wird vom Verein organisiert. Er unterstützt verschiedene Projekte, wie z.B. die Orgelrestaurierung oder die Anschaffung neuer Kirchenbänke.

# Struktur und deren Aufgaben

Die Strukturen unserer Pfarrei müssen dem Wohl der Gemeinden dienen. Die hauptamtlichen wie ehrenamtlichen Mitarbeiter der Pfarrei verstehen sich als Diener der Gemeinden mit unterschiedlichen Aufgaben.

## Pfarrkirche

Pfarrkirche ist St. Peter und Paul in Nauen, Patrozinium St. Bonifatius. Aufgrund der Situation in Nauen ist ggf. ein Übergang zu schaffen.

## Gemeinden

Die Pfarrei St. Bonifatius besteht aus zwei Gemeinden:

Die Gemeinde St. Marien, Brieselang, mit Gottesdienststandorten in Form der Kapelle St. Josef in Paaren/Glien und der möglichen Nutzung der Friedhofskapelle in Elstal.

Die Gemeinde St. Peter und Paul, Nauen, mit ihren Gottesdienststandorten, der Kirche Rosenkranzkönigin in Ketzin und der Rosenkranz-Kapelle in Friesack.

## Büros in der Pfarrei

Das Pfarrbüro wird mindestens einmal pro Woche in die Büroräume des anderen Pfarrhauses ausgelagert.

Der Verwaltungsleiter ist mindestens zwei Tage pro Woche in der Pfarrei anwesend, in der Regel im Pfarrbüro.